

Rede des Niedersächsischen Ministers für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung anlässlich der Veranstaltung der AG für Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge e.V. (amfn e.V.) am 21.09.2024 in Hannover

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

vielen herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer heutigen Konferenz. Ich bin gerne gekommen, denn zum einen haben Sie sich für heute ein wichtiges Thema vorgenommen. Zum anderen ist die Arbeitsgemeinschaft für Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge – von allen kurz und liebevoll amfn genannt – ein wichtiger strategischer Partner der Landesregierung beim Thema Migration und Teilhabe.

Warum ist das so?

Niedersachsen ist schon lange Einwanderungsland. Hierher kommen Menschen aus vielen Ländern dieser Welt, verschiedenster Herkunft, Sprache, Religion und Kultur.

Als landesweite Dachorganisation, konfessionell, politisch und ethnisch unabhängig, unterstützt amfn die Migrantenorganisationen vor Ort und damit alle Menschen mit Migrations- oder Zuwanderungsgeschichte.

Sie unterstützen zugewanderte Menschen auf dem Weg zu politischer Partizipation und gesellschaftlicher Teilhabe und setzen sich auf allen Ebenen dafür ein.

Das ist auch ein zentrales Anliegen der Landesregierung und Grundlage unserer Integrationspolitik. Denn Integration meint ja genau das: gleichberechtigt teilzuhaben am sozialen und gesellschaftlichen Leben.

Anrede,

Niedersachsen hat – Sie wissen das – am 1. Juli 2024 für ein Jahr den Vorsitz der Integrationsministerkonferenz übernommen. Darüber freue ich mich sehr, und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Hauses gehe ich diese Aufgabe mit Elan und vollster Überzeugung an.

Als Vorsitzland werden wir natürlich eigene Beschlussvorschläge zu aktuellen integrationspolitischen Themen einbringen und die Abstimmungsprozesse insgesamt organisieren.

Es ist unstrittig, dass unser Land Zuwanderung braucht. Unsere Zukunft hängt davon ab, dass Menschen zu uns kommen. Wirtschaft, Arbeitsmarkt, unsere ganze Gesellschaft ist darauf angewiesen. Wir wollen und müssen also Menschen für unser Land gewinnen und halten.

Gleichzeitig suchen Menschen bei uns Schutz vor politischer Verfolgung, vor Krieg und Gewalt.

Natürlich sind das Herausforderungen für unser Land, und gute Lösungen sind nicht einfach. Integration und Teilhabe für alle bleibt eine Daueraufgabe, und die braucht Durchhaltevermögen und Hartnäckigkeit.

Leider werden die Debatten um Migration und gelingende Integration immer schärfer, zuletzt nach der brutalen Messerattacke von Solingen, dem glücklicherweise vereitelten Anschlag in München und auch im Zusammenhang mit den Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen.

Dabei geht vieles durcheinander, es werden Themen wild gemischt, und vielfach wird einfach populistische Stimmung gemacht.

Die aktuelle Debatte ist fokussiert auf die Frage der Begrenzung der Migration, und sie wird sehr polarisiert und in Teilen auch polemisch bis menschenverachtend geführt. Das lenkt aber davon ab, dass wir Zuwanderung und Integration brauchen und gestalten müssen. In unser aller Interesse.

Anrede,

aus diesem Grund ist die Arbeit der IntMK so bedeutsam und hoch aktuell.

Wir setzen uns für Zusammenhalt, Teilhabe und Stärkung der Demokratie ein.

Wir entwickeln die notwendigen Strukturen und Instrumente für eine gelingende Integration.

Natürlich müssen wir immer wieder, wie ja auch sonst bei allem staatlichen Handeln, unsere Strukturen und Instrumente hinterfragen und überprüfen, anpassen und weiterentwickeln.

Funktionieren die Prozesse?

Setzen wir die Instrumente und die finanziellen Mittel richtig ein?

Was muss besser werden?

Und vor allem: Wie stellen wir uns für die Zukunft auf?

Es ist deshalb wichtiger denn je, dass Integrationspolitik selbstbewusst auftritt und die Relevanz nach vorne stellt.

Anrede,

wir haben unser Vorsitzjahr unter das Motto „Zusammen leben – zusammen arbeiten“ gestellt. Aus gutem Grund. Wir sind fest davon überzeugt, dass Bildung, Ausbildung und Arbeit der beste Weg zu Integration und Teilhabe sind. Ganz unabhängig davon, woher und warum Menschen zu uns kommen.

Denn bei der Arbeit kommt man mit anderen Menschen zusammen und erhält die beste Möglichkeit, Sprache in der Praxis zu lernen, kann sich den eigenen Lebensunterhalt verdienen, Selbstvertrauen sammeln, hat Tagesstruktur und Sinn im Tun.

Das alles gilt im Übrigen grundsätzlich für fast alle Menschen.

Die allermeisten Menschen, die zu uns kommen, wollen genau das: hier ankommen, hier arbeiten, hier Teil des Gemeinwesens sein.

Ich sage das so, weil es auch verdeutlicht, dass beide Seiten mitmachen müssen, damit Integration und Teilhabe gut funktionieren – das aufnehmende Land, die hiesige Gesellschaft und die neu Hinzukommenden.

Anrede,

„Zusammen leben – zusammen arbeiten“ ist wie gesagt das Motto für die 20. IntMK.

Zentrale Aspekte unserer Agenda werden sein die chancengerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte in allen gesellschaftlichen Bereichen und die Integration in den Arbeitsmarkt bzw. durch den Arbeitsmarkt. Quasi als zwei Seiten einer Medaille.

Nebenbei bemerkt, war dieser Zusammenhang auch entscheidender Faktor für uns bei der Organisation der Abteilung Arbeit, Migration und Integration, in der wir diese Themen gebündelt angehen und Synergien schaffen wollen.

Lassen Sie mich an ein paar Beispielen kurz skizzieren, was wir hier angehen wollen:

1. Wir wollen den ländlichen Raum intensiver in den Blick nehmen, da gerade in den Flächenländern weniger Angebote vor Ort zur Teilhabe und Migration vorgehalten werden können.
2. Ein weiteres wichtiges Thema sind die Sprach- und Integrationskurse.
Da ist zum einen die völlig unzureichende Haushaltsplanung des Bundes für 2025, die ich als IntMK-Vorsitzender umgehend kritisiert und eine entsprechende Änderung verlangt habe. Aber auch inhaltlich wollen wir hier Verbesserungen erreichen: einfachere Voraussetzungen, um leichter Sprachlehrkräfte zu gewinnen, und die Ausrichtung des Angebots auf Zielgruppen, die bislang zu kurz kommen, insbesondere Frauen.

3. Initiativen für mehr Fachkräfteeinwanderung, auch durch eine Zusammenarbeit der IntMK mit der Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK).
4. Gut ausgebaute Strukturen der Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung. Hier muss der Bund seiner Verpflichtung für ein verlässliches und dauerhaftes Beratungsangebot nachkommen.
5. Wir wollen noch einmal die Einführung eines niedrighschwelligen Feststellungsverfahrens in nicht-reglementierten Berufen angehen.
6. Und wir wollen ausloten, wie informell erworbene Berufsqualifikationen nutzbar gemacht werden können für eine Einstellung.

Dies als grober Überblick über die wesentlichen Schwerpunkte, die wir uns für die Integrationsministerkonferenz vorgenommen haben. Ich bin sicher, dass wir gemeinsam mit den anderen Bundesländern zu diesen und weiteren Themen gute und nachhaltige gemeinsame Positionen erarbeiten werden.

Anrede,

lassen Sie mich noch ein weiteres ganz zentrales Thema ansprechen, nämlich unsere Haushaltsplanung des Landes Niedersachsen für die kommenden Jahre.

Die Landesregierung ist überzeugt, dass für eine erfolgreiche Integration und Teilhabe von zugewanderten Menschen eine professionelle und strategische Vorgehensweise sowie individuelle bzw. begleitende Beratung unverzichtbar sind. Hierfür stellen wir mit mehr als 16,7 Mio. Euro auch im Haushaltsplanentwurf für 2025 die notwendigen Haushaltsmittel auf Vorjahresniveau zur Verfügung.

Außerdem – und das ist mir sehr wichtig – wird auch die Mittelfristige Finanzplanung für die nächsten Jahre auf nahezu diesem Niveau fortgeschrieben und damit verstetigt. Wir sorgen so für Planungssicherheit bei Kommunen und Trägern. Damit setzen wir ein wesentliches Ziel eines künftigen Teilhabe- und Partizipationsgesetzes ganz konkret um.

Anrede,

„Zusammen leben – zusammen arbeiten“.

Das ist auch so etwas wie die niedersächsisch-praktische Version des Titels Ihrer heutigen Veranstaltung: Neue Nationsbildung statt Minderheitengesellschaft. Den in Anführungszeichen gesetzten, unsäglichen Begriff mit dem R wie „rechtspopulistisch“ lasse ich aus, denn er ist keine Option, da sind wir uns einig.

Klar ist vielmehr: Wir brauchen Zuwanderung. Wir sind eine Einwanderungsgesellschaft. Und wir müssen Migration gestalten. Zusammen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen weiterhin eine gute Veranstaltung und wertvolle Erkenntnisse.

Vielen Dank.